

„StreuobstwiesePlus“

Die **BUND-Ortsgruppe Raum Rottweil** möchte sich u.a. während der Landesgartenschau 2028 zum Thema „StreuobstwiesePlus“ engagieren. Streuobstwiesen gehören zu den artenreichsten Biotopen unserer Heimat und sind darüber hinaus in unserer süddeutschen Kultur fest verankert. Sie sind ein Musterbeispiel für Kulturlandschaftselemente, die im Übergangsbereich von Städten und Dörfern zur offenen Landschaft und damit im unmittelbaren Lebensumfeld zahlreicher Menschen liegen (Abb. 1). Sie besitzen eine hohe Bedeutung für den Erhalt der Biodiversität, die regionale Identität, das Landschaftsbild und die Erholungsfunktion sowie als wichtiger Ort der Umweltbildung.

Ansprechpartner BUND-OG Raum Rottweil:

Dr. Christina Kraus (christina.kraus@bund.net), Jürgen Leichtle, Thomas Lippert,
Michael Fuchsloch, Jörg Riedmiller, Simon Schoch



Abb. 1: Beginn der Apfelblüte in einem Rottweiler „Streuobstwiesen-Garten“

Standort finden

Natürlich könnte im Rahmen der Landesgartenschau 2028 eine ganz neue Streuobstwiese angelegt werden. Dies wäre beispielsweise optimal auf dem Gelände des (dauerhaften!) Umweltpavillons. Es würde sich hinsichtlich der Entwicklungsdauer der Bäume aber anbieten, eine bereits vorhandene (eventuell aufgegebene) Streuobstwiese zu pflegen und durch neue Bäume aufzuwerten. Möglich wäre beispielsweise eine Zusammenarbeit mit dem Salinenmuseum Unteres Bohrhaus e.V., da sich auf diesem Gelände eine Streuobstwiese befindet (Kontakt bereits aufgenommen). Dies setzt allerdings Überlegungen zur Einbindung des Salinenmuseums in die Landesgartenschau (Erreichbarkeit/ Zielpunkt eines (Rad)Wanderweges o.ä.) voraus. Eine zusätzliche von unserer BUND-Ortsgruppe projektierte Möglichkeit ist die Wiederbelebung des Obstbaumlehrpfades am Margarita-Linder-Weg (Rottenmünster, Kontakt bereits aufgenommen). Hinsichtlich des Artenschutzes wäre es wünschenswert, alle drei Optionen zu verwirklichen. Was die fachkundliche und nachhaltige Pflege betrifft, steht uns die Baum- und Fachwartvereinigung Rottweil-Tuttlingen e.V. als Kooperationspartner zur Seite.

Themen und Projekte:

Fast alle möglichen Themen und Projekte können als **Workshops, Aktionen, Vorträge oder Führungen** sowohl vor („Lerngarten“ zur Entwicklung des Geländes), während und nach der Landesgartenschau von den Umweltverbänden (z.B. über die VHS) angeboten werden und bereichern dadurch nachhaltig und dauerhaft die Umweltbildungsangebote in unserer Stadt.

Alte Sorten

Die Vielfalt der Streuobstwiesen beruht auch auf der Vielfalt der auf ihnen vertretenen Obstsorten. Nicht nur die klassischen Apfelbäume, auch Birnen, Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen oder Nussbäume warten mit einer Vielzahl an (meist unbekanntem) Sorten auf. Wir würden gerne Sorten zeigen, die in unserer Region (Schwarzwald-Bar-Heuberg-Schwäbische Alb) typisch und geeignet, sowie bei uns in Rottweil historisch verwurzelt sind. Vielleicht findet sich ja auch eine alte vergessene „Rottweiler Sorte“? Wir wollen die vergessene Vielfalt den Besuchern wieder ins Gedächtnis rufen. Interessant wäre z.B., Kuriositäten über ein **Rätsel** zu vermitteln.

Baumpflege und Mahd

Die Pflege der Streuobstwiesen-Bäume und die Mahd der Wiese sind essentiell für den langfristigen Erhalt der Baumvitalität und der Artenvielfalt. Vor und nach der Landesgartenschau können beispielsweise **Baumschnitt-Kurse** in Zusammenarbeit mit der Baum- und Fachwartvereinigung Rottweil-Tuttlingen e.V. stattfinden. Während der Landesgartenschau könnten Workshops zu einem Sommerschnitt („Juni-Riss“) an Obstbäumen stattfinden. Sehr interessant wären auf der Streuobstwiese z.B. auch Workshops im **Mähen mit der Sense**. Zur Pflege der Streuobstwiese würde sich weiterhin auch eine Kooperation mit einer Schäferei eignen.

Schäfferei

Die (Wander-)Schäfferei und die Herstellung entsprechender Produkte (Wolle, Milch, Fleisch...) spielte jahrhundertlang eine große Rolle in der heimischen Landwirtschaft, auch in Rottweil. Dabei prägten sie maßgeblich das Landschaftsbild. Heute sind Schäfer oft im Auftrag des Naturschutzes unterwegs, um die selten gewordenen, aber ökologisch wertvollen Flächen wie z.B. Wacholderheiden zu erhalten. Die kulturhistorische sowie ökologische Rolle der Schäfferei könnte auf diese Weise sehr gut in Kombination mit dem Thema Streuobstwiese in die Landesgartenschau mit einbezogen werden.



Abb. 2 Streuobstwiese und Schafherde im Eschachtal

StreuobstwiesePlus (Vorschlag 4 der Umweltgruppen RW zur LGS-Planung)

Obstnutzung und Selbstversorgung

Das Obst kann man nicht nur pur genießen, sondern zu vielen tollen Produkten weiterverarbeiten: Saft, Kuchen, Most, Obstbrand, Dörrobst, Marmeladen, Eingemachtes usw. Dazu könnten wiederum vor, während und nach der Landesgartenschau (je nach Infrastruktur) **Koch-und-Back-Aktionen** oder **Feste** (Pflanz, Blüh- und Erntefeste) organisiert werden. Streuobstwiesen spielen auch eine wichtige Rolle in der **Selbstversorgung**, die thematisiert werden kann. Hierzu könnte beispielsweise auch mit Gartenbauvereinen oder Gruppen zur Solidarischen Landwirtschaft zusammengearbeitet werden.



Abb. 3: Apfelsaft-Aktion mit Kindern

Verkauf regionaler Produkte

Denkbar wäre auch ein **Verkaufsstand** (z.B. im Umweltpavillon) mit regionalen Produkten, die in Bezug auf die Streuobstwiese stehen. Dazu gehören beispielsweise die oben genannten Obst-Produkte oder auch Honig und andere Imkerei-Produkte, sowie Schäferei-Produkte oder Saat- und Kräutermischungen...

Artenvielfalt und Artenschutz

Auf Streuobstwiesen finden bis zu 5.000 Tier- und Pflanzenarten ein Zuhause. Viele davon sind in ihrem Bestand gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Ob Wildbienen, Schmetterlinge, Fledermäuse, Steinkauz oder Siebenschläfer, alle finden auf der Streuobstwiese ein Zuhause. Sowohl die Bäume wie auch die umgebende Wiese bieten aufgrund ihrer Vielfalt nicht nur Nahrung in Form von z. B. Pollen, Nektar, reifem Obst und Insekten, sondern auch verschiedenartigen Unterschlupf am Boden, im Holz oder im Geäst. Zu diesem Thema wären **Führungen** für alle Zielgruppen, sowie **Spiel- und Bastel-Aktionen** oder **Wissens-Rallyes** für Kinder vorstellbar.

Nisthilfen und Futterangebot

Auf der Streuobstwiese können verschiedenste Nisthilfen installiert, gezeigt und erklärt werden. Sei es für Wildbienen und andere Insekten, für Fledermäuse oder Vögel. Gerade in Zeiten, in denen die Lebensräume der Tiere schwinden und bedroht sind, ist solcher „Ersatz“ unbedingt notwendig. Dasselbe gilt für Möglichkeiten zusätzlichen Nahrungsangebotes für die Tiere (z.B. Futterkästen für Vögel, Eichhörnchen...). Das Erstellen solcher Nisthilfen und Futterstellen kann in **Workshops** mit Wissensvermittlung zu Lebensweise, Ökologie und Nutzen der jeweiligen Art, angeboten werden.

Bienen (Imkerei) und Wildbienen

Seit einigen Jahren ist der drastische Rückgang sowohl an Arten als auch an Populationsgröße der Insekten in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit geraten. Dabei stehen die Bienen als wichtige Bestäuber in unserer Lebensmittelproduktion oft im Vordergrund. In Deutschland summen nicht nur Honigbienen (*Apis mellifera*), sondern auch über 550 verschiedene Wildbienenarten. Alle jedoch benötigen einen geeigneten Nistort, Nistmaterial und eine große Vielfalt an Blütenpflanzen zur Nahrungssuche. Streuobstwiesen, Kiesgruben und Heideflächen sind für den Wildbienenenschutz besonders wertvoll. Auch der eigene Garten kann als Bienenparadies gestaltet werden. Zum Thema Bienen und Wildbienen könnten für die Landesgartenschau **Vorträge** und **Workshops** zu Nisthilfen (s.u.), Imkerei (z.B. durch Umweltverbände, interessierte (Bio-) Imker, Bezirksimkerverein Rottweil e.V., Mellifera e.V. ...), bienenfreundliche Gartengestaltung etc. projektiert werden.



Abb. 4: Studenten beim Imker-Kurs

Fledermäuse

Seit mehr als 50 Millionen Jahren bevölkern Fledermäuse die Erde. Sie sind die einzigen Säugetiere, die jemals den aktiven Flug erlernt haben. In Deutschland fliegen 25 Fledermausarten durch die Nacht, viele davon sind in ihrem Bestand bedroht und stehen auf der Roten Liste. 14 Fledermausarten konnten in Streuobstwiesen gefunden werden, darunter äußerst seltene Arten wie die Mopsfledermaus und die Bechsteinfledermaus. Zusätzlich zu Fledermauskasten-Workshops (siehe Nisthilfen) könnten auch abendliche Fledermaus-**Exkursionen** mit dem Bat-Detektor angeboten werden (z.B. in Zusammenarbeit mit NABU).

Hecken und Trockenmauern

Hecken und Trockenmauern als Gestaltungselemente sowohl auf der Streuobstwiese als auch im Garten bereichern die Vielfalt an Wohn-, Nist-, Nahrungs- und Lebensraum und tragen somit erheblich zur Artenvielfalt bei. Zwei Ideen, wie dies bei der Landesgartenschau in ganz besonderer Weise umgesetzt werden könnte (10-Jahreszeiten-Hecke und Schichtstufen-Mauer), werden im Anhang unter „StreuobstwiesePlus“ (höher, grüner, weiter gedacht) erläutert.

Zielgruppen:

Das Thema „StreuobstwiesePlus“ ist für alle Zielgruppen spannend und informativ: für den einzelnen Landesgartenschau -Besucher, Familien, Senioren, Gruppen und Vereine, Studenten, Schulklassen und Kindergärten. Hier kann sehr gut vermittelt werden, wie ein Garten naturnah und artenreich in Flora und Fauna aufwarten und nebenbei allerlei Köstlichkeiten für uns Menschen bereithalten kann. In dieser Hinsicht kommt die Streuobstwiese ihrem „Zwischenstatus“ zwischen Kultur und Natur in vollem Umfang gerecht.



Abb. 4: Streuobst für alle Generationen, vor allem für zukünftige!

Mögliche Kooperationen

NABU Rottweil (bestehende Kooperation)

Lokale Agenda Rottweil (bestehende Kooperation)

Baum-und Fachwartvereinigung Rottweil-Tuttlingen e.V. (bestehende Kooperation)

Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine Rottweil e.V.

Landschaftserhaltungsverbandes Landkreis Rottweil e.V.

Salinenmuseum Unteres Bohrhaus e.V.

Bezirksimkerverein Rottweil e.V.

Mellifera e.V. Rosenfeld

evtl. Schäferei

evtl. Gartenfreunde e.V.

evtl. SoLaWi (Solidarische Landwirtschaft)

„HÖHER. GRÜNER. WEITERGEDACHT.“

StreuobstwiesePlus: Die Streuobstwiese kann durch weitere Highlights aufgewertet werden.

Anlegen einer 10-Jahreszeiten-Hecke

Hecken auf der Streuobstwiese bieten Insekten und kleinen Säugetieren einen Lebensraum und schaffen Brutplätze für bodenbrütende Vögel. Da Hecken lange brauchen, um eine nennenswerte Höhe zu erreichen, kann man in der Übergangszeit durch lockere Aufsichtung von Baum- und Strauchschnitt („Benjeshecke“) um die neu gepflanzten Sträucher sofort neuen Lebensraum schaffen.

Die 10-Jahreszeiten-Hecke ist zusätzlich ein Naturkalender, der sich nicht nach dem Datum, sondern nach dem Auftreten bestimmter Erscheinungen (Blüte, Fruchtreife, Blattfall) in der Natur richtet. Die Jahreszeiten können also je nach Wetter in jedem Jahr unterschiedlich eintreten. Durch langjähriges Beobachten und Dokumentieren vielfältiger Naturerscheinungen („Phänologie“) lassen sich Entwicklungen und Trends – z.B. temperaturabhängige Veränderungen im Klimawandel – bestimmen. Gleichzeitig bietet die Hecke Lebensraum und Nahrung für viele Vögel und Insekten.

Das Anlegen der Hecke kann rasch und kostengünstig geschehen (s. Abbildung vom Schwarzwälder Bote: Pflanzaktion am AMG-Ökotag 24.07.2019). Dies sollte allerdings einige Jahre vor der Landesgartenschau angedacht werden, z.B. im Rahmen einer Veranstaltung des „Lehrgartens“. Beispiele für verwendete Sträucher wären: Pfaffenhütchen, Haselnuss, Eberesche, Liguster, Kornelkirsche, Wolliger Schneeball, Schmetterlings/Sommerflieder, Forsythie, Holunder, Stachelbeere, Johannisbeere, Himbeere

Rottweil

Neue Hecke für den Schulgarten

Von Schwarzwälder Bote 04.08.2019 - 16:30 Uhr



Unter Anleitung von Michael Fuchsloch (von links) und Christina Kraus pflanzen die Gymnasiasten eine Zehn-Jahreszeiten-Hecke. Diese bietet Lebensraum für Vögel und Insekten. Foto: AMG Foto: Schwarzwälder Bote

Abb.: Zeitungsartikel zum Anlegen der 10-Jahreszeiten-Hecke im Schulgarten des Albertus-Magnus-Gymnasiums Rottweil

Anhand der Hecke können mehrere ökologische Themen behandelt werden. Zum einen die Hecke als wichtiger Lebensraum mitsamt Nahrungsangebot für Vögel, Insekten und Co. Dazu gehört auch die Problematik des Verschwindens vielfältiger Lebensräume und somit der drastische Rückgang der Artenvielfalt. Zum anderen veranschaulicht die 10-Jahreszeiten-Hecke die unterschiedliche Reaktion der Pflanzen (und Tiere) auf sich verändernde Umweltbedingungen, z.B. den Klimawandel. Die Phänologie (das Auftreten bestimmter Naturereignisse) im Klimawandel ist ein eigener Wissenschafts-Zweig und kann mit all ihren Facetten am Beispiel der Hecke vorgestellt werden. Die unterschiedliche Reaktion der Arten auf steigende Temperaturen kann in extremen Fall dazu führen, dass lang eingespielte Verkettungen und Wechselbeziehungen in der Natur (z.B. in der Nahrungskette) gestört oder gar zerstört werden.

Trockenmauer im Schichtstufenland-Stil

Rottweil liegt inmitten der Süddeutschen Schichtstufenlandschaft (im Muschelkalk). Die alten Gesteine des Schwarzwaldes mit Granit und Gneis im Westen und die jüngeren Jura- Gesteine der Schwäbischen Alb im Osten sind zum Greifen nahe! Diese Besonderheit prägt unser Landschaftsbild – wir sehen sie jeden Tag, doch Wenigen ist sie tatsächlich bewusst. Eine (Trocken)mauer im Schichtstufen-Stil würde aus je einen Abschnitt aus Steinen der entsprechenden geologischen Schicht bestehen (natürlich in der richtigen Reihenfolge) und könnte mit einer typischen Artengesellschaft bzw. typischen Zeigerpflanzen bepflanzt werden:

Granit - Buntsandstein – Muschelkalk – Keuper – Lias – Dogger – Malm

Die Geologie bestimmt im Wesentlichen die vorkommende Artengemeinschaft mit und sollte daher während der Landesgartenschau mindestens einmal gebühlich vertreten sein. In Stil einer Trockenmauer könnten nicht nur Geologie und Landschaftsbild, sondern v.a. auch die Beziehung zwischen Geologie – Artengemeinschaft - Zeigerpflanzen thematisiert werden. Je nach Lage und Budget kann sie unterschiedlich gestaltet werden.

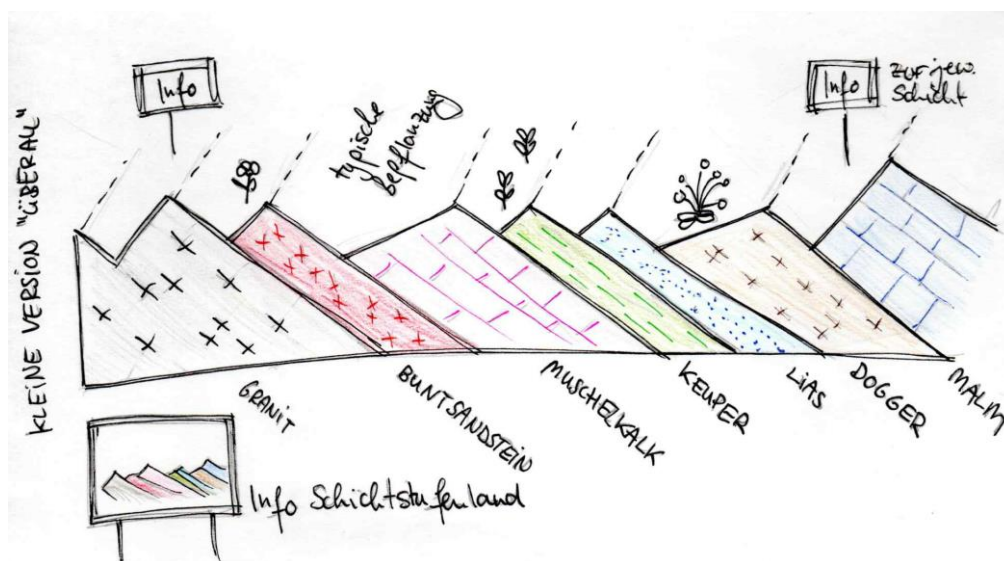


Abb.: Kleine Variante: Eine Mauer aus verschiedenem Gestein, schräg geschichtet

StreuobstwiesePlus (Vorschlag 4 der Umweltgruppen RW zur LGS-Planung)

Die kleine Variante der Schichtstufen-Mauer (eine Mauer aus verschiedenem Material mit typischer Bepflanzung in kleineren Feldern über der Mauer) mit Info-Tafel könnte im Rahmen des „Lerngartens“ im Vorfeld der Landesgartenschau als zusätzliches Element am Umweltpavillon oder Rande der Streuobstwiese erstellt werden.

Falls die Idee, unsere Region der Schichtstufenlandschaft mit geologischen Schichten und dazu gehörigen typischen Zeigerpflanzen im Rahmen der Landesgartenschau eindrucksvoll zu präsentieren, wäre eine „große Version“ möglich: Mehrere Mauern am Hang, aufsteigend nach den geologischen Schichten mit typischer Bepflanzung mit einer seitlichen oder mittigen Treppe und Informationstafeln. Diese Version steht allerdings NICHT im realisierbaren Rahmen der Umweltgruppen im „Lerngarten“, sondern müsste vom Planungsbüro als eigenes Projekt aufgegriffen und umgesetzt werden.

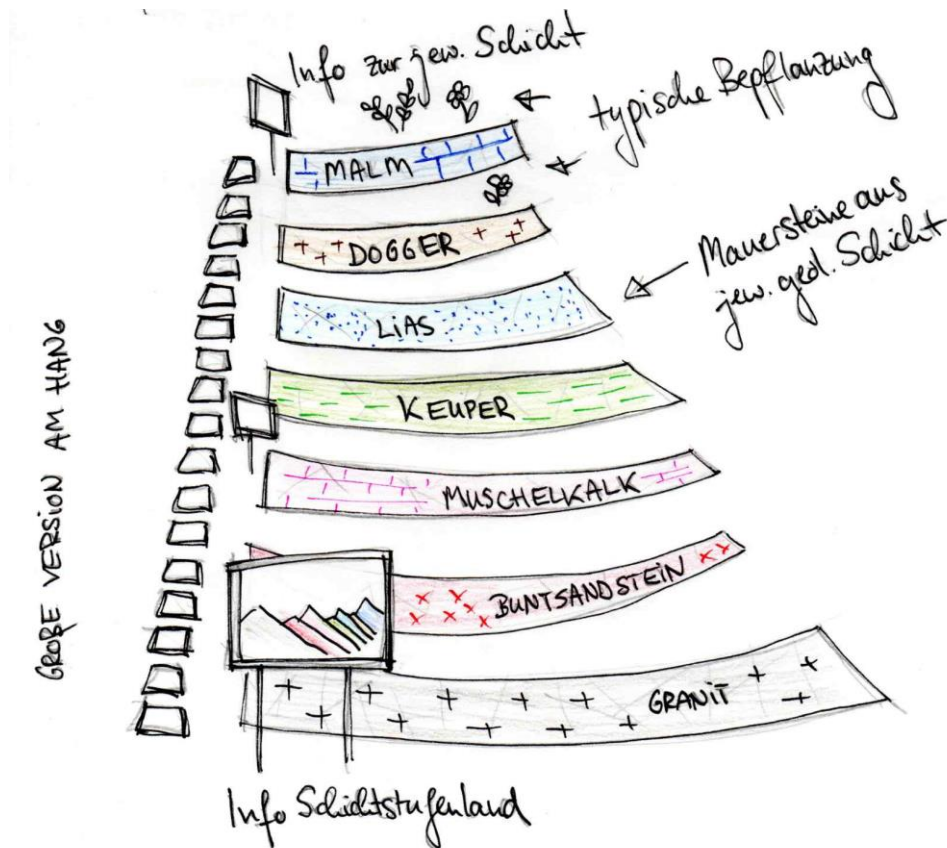


Abb.: Große Variante: Mehrere Mauern am Hang, jeweils eine „geologische Schicht“

Referenzen und weitere Infos:

Handbuch Streuobstwiesenpraxis: https://www.bingo-umweltstiftung.de/Umwelt/Image/Jubilaumsprojekt/Dateien/BUND_Handbuch_SWP_300dpi.pdf

Fledermäuse auf Streuobstwiese: <http://www.mainaepfelhauslohrberg.de/index.php/streuobst-erleben/streuobstwiese-u-fledermaeuse.html>

Wildbienen:

https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/_migrated/publications/130405_Aktion_Wildbienen_Broschuere_Wildbienen_helfen.pdf

Hintermeier 2005: Bienen, Hummeln, Wespen im Garten und in der Landschaft; 5. Auflage; Obst- und Gartenbau-Verlag, München

10-Jahreszeiten-Hecke: <https://www.heckentag.at/documents/10-jahreszeiten-hecke.pdf>

Geologie SW-Deutschland: Geologische schulkarte von Baden-Württemberg 1 : 1 000 000, Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württemberg, Freiburg i. Br. 1998, LGRB

Zeigerpflanzen: Ellenberg u.a. 2001: Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa, 3. Auflage, Verlag Erich Goltze, Göttingen